

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino

Herausgeber: Stiftung Filmbulletin

Band: 23 (1981)

Heft: 122

Rubrik: In eigener Sache

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IN EIGENER SACHE

Wir haben diesmal für den Umschlag an rot gedacht. Probeabzüge haben uns dann anders entscheiden lassen. Diese Farbe schien uns den Wahnsinn von Johnny - der sich, hinter dem Pulitzer-Preis her, in die Irrenanstalt(SHOCK CORRIDOR) einweisen lässt, um da einen Mord aufzuklären: er löst den Fall, aber um den Preis des eigenen Wahnsinns -, noch deutlicher zu unterstreichen.

Wahnsinn. Ohne dass es beabsichtigt war, hat sich Tod und Krieg als Thema herausgestellt, das sich über die Nummer hinzieht.

Nach Fullers Auffassung löst der Tod die stärksten Emotionen beim Zuschauer aus. Warum? Weil er endgültig ist.

Da Krieg und Tod weitgehend Synonyme sind, liegt es nahe, dass Fuller Filme über den Krieg gemacht hat: es wäre aber ein Irrtum, anzunehmen, er sei, indem er ihn darstellt, dafür: "Krieg ist langweilig, aber es wird nocheinmal dreitausend Jahre dauern, bis es sich herumgesprochen hat und keiner mehr ein Gewehr gegen den andern erhebt." Fuller-Projekt (1966): "Flowers of Evil". "Hundert Frauen, zwei Männer - und ich will zeigen wie sie diese Männer unfähig machen, einen Krieg zu wagen, wie sie eine geheime Methode finden, Männer von innen heraus zu entwaffnen."

Die Friedensbewegung ist in den Schlagzeilen dieser Tage, sie macht von sich reden, wird grösser. Gut so. Anderseits vermag Tod und Krieg - ob man das nun zugibt oder nicht - immer wieder Faszination auszulösen: Laschen, als Korespondent in Beirut, schreibt an seine Frau: "Ich fühle, dass alles jederzeit explodieren kann. Das hat auch mit dir zu tun. (...) Ertragen wir den Frieden zu Hause bloss nicht, weil es ein Friede ist?" Und die Botschaftssekretärin antwortet ihm auf die Frage, ob sie denn keine Angst habe, angesichts der Heckenschützen und der Strassenkämpfe: "Ich habe nie weniger ans Sterben gedacht, ich werde nicht mal mehr krank."

Mike in Kenneth Loach's Film würde lieber Berufssoldat werden, als die Arbeitslosigkeit noch länger zu ertragen, wenn nicht sein Vater ihn hinderte, mit der Begründung, er wolle nicht, dass sein Sohn, als Streikbrecher eingesetzt, eines Tages seinem Vater im Kampf gegenüber stehe.

TRE FRATELLI, so Rosi, ist ein Film: "Ueber unser Leben, den Tod, die Einsamkeit. Ueber alte und ewige Werte, die wir alle in uns tragen, und über die Kräfte, welche diese Werte bedrohen. Aber auch über das Bedürfnis nach Vertrauen und über unsere Hoffnungen." Rosi hat sich zum Nachdenken über und Darstellen von den Wurzeln einer Gesellschaft "zurückgezogen".

Es gibt die Hypothese, Filme erlaubten es, menschliches Verhalten, verantwortungsfrei, weil auf der Leinwand ohne Konsequenzen, zu erproben. Sollte die These und sei's nur zu einem Teil stimmen, dann müsste es auch sinnvoll sein, Krieg, Vernichtung, Tod auf der Leinwand darzustellen - warum nicht auch da: zu den Wurzeln, also zu den emotions, den Gefühlen die am stärksten bewegen und aufzuwühlen, probeweise, zurück gehen.

Walt R. Vian